

Donau-Uni beobachtet steigende Eigeninitiative in IT-Branche – 50 Prozent der Studenten zahlen Studium selbst



Bei IT- und Telekom-Jobs ist Lernen Pflicht



Johann Günther, IT-Experte an der Donau-Universität Krems, sieht bis 2006 vermehrten Bedarf an IT-Personal

Ohne Weiterbildung wird es für Mitarbeiter in der IT- und Telekombranche schwierig, die Jobs zu halten. Gefragt sind vor allem entscheidungsfreudige Generalisten.

Wien. In der Telekom- und IT-Branche, in der es ein Überangebot an Arbeitskräften gibt, sind Mitarbeiter, die sich nicht weiterbilden, akut gefährdet. „Der Trend geht in Richtung

Von
ANNEMARIE ERNST
a.ernst@wirtschaftsblatt.at

Requalifizierung – das macht schwachen und weniger gut ausgebildeten Mitarbeitern Probleme“, sagt Johann Günther, Abteilungsleiter Telekommunikation, Information und Medien der Donau-Universität Krems. Der Trend gehe zu mehr Selbstverantwortung des Einzelnen – bereits jetzt würde mehr als die Hälfte seiner Studenten ihre Ausbildung aus eigener Tasche – also ohne Zuschüsse des Arbeitgebers – bezahlen.

Qualifikation erweitern

„Es reicht nicht, einen Weg einzuschlagen – Mitarbeiter müssen ihre Qualifikationen laufend erweitern“, sagt auch

keiten. Ebenso gefragt wäre unternehmerisches und strategisches Denken. Dabei haben laut Schramböck vor allem Absolventen einer postgradualen Ausbildung die Nase gegenüber Uni-Absolventen vorn. Mehr Gehalt gibt es für ein Master of Science- oder MBA-Diplom jedoch nicht automatisch. Wohl aber steigen die Chancen, neue Aufgaben und Projekte übertragen zu bekommen – und damit auch die Verdienstmöglichkeiten.

Bei T-Mobile Austria, wo monatlich 30 bis 50 Stellen neu besetzt werden – 30 Prozent davon intern –, wird bereits beim Recruiting auf hohe Einstiegsqualifikation und Spezialisierung geachtet, sagt Günther (Ottendörfer, Technischer Direktor des Unternehmens). Bei 60 bis 80 Bewerbungen täglich kann sich T-Mobile das auch leisten.



NextiraOne-Chefin Margarete Schramböck: Knappes Gut sind entscheidungsfreudige Generalisten mit analytischen Fähigkeiten

**Angebot an postgradualen Studien auf 111 gestiegen
Donau-Uni: Plus bei Studierenden**

entscheidungsfreudige Generalisten mit analytischen Fähigkeiten

Qualifikation erweitern

„Es reicht nicht, einen Weg einzuschlagen – Mitarbeiter müssen ihre Qualifikationen laufend erweitern“, sagt auch Margarete Schramböck, Österreich-Geschäftsführerin des IT-Unternehmens NextiraOne. Werden neue Qualifikationen im Unternehmen benötigt und haben es die eigenen Mitarbeiter verabsäumt, sich weiterzubilden, müsse man eben extern rekrutieren. So sind laut Schramböck im Vorjahr drei bis vier Prozent der Beschäftigten – bei einem konstanten Stand von 400 Mitarbeitern – ausgetauscht worden.

Als knappes Gut am Markt sieht die NextiraOne-Chefin neben IT-Experten vor allem entscheidungsfreudige Generalisten mit analytischen Fähigkeiten.

**Angebot an postgradualen Studien auf 111 gestiegen
Donau-Uni: Plus bei Studierenden**

Krems. Die Donau-Universität Krems, die einzige staatliche Uni in Europa mit Spezialisierung auf postgraduales Studium, ist mit dem Verlauf des Geschäftsjahres 2003 zufrieden: Nach eigenen Angaben ist die Zahl der Studierenden von 2441 im Jahr 2002 auf 2851 im Wintersemester 2003/04 gestiegen – der Großteil dieser Studenten war bei Umwelt- und Medizinischen Wissenschaften registriert (1380), an zweiter Stelle lag mit 800 Studenten der IT- und Telekom-Bereich.

Das Angebot an postgradualen Studiengängen hat sich im Vorjahr von 84 auf 111 erhöht, heisst es seitens der Donau-Universität weiters. 1994 wurde die Donau-Universität eröffnet, im Jahr darauf wurde der Lehrbetrieb aufgenommen – und im ersten Jahr waren genau 95 Studenten gezählt worden. Insgesamt haben seit der Eröffnung 4285 Personen ein Studium an der Donau-Universität absolviert, die meisten davon bei Wirtschafts- und Managementwissenschaften, gefolgt von IT

und Telekom. Auch mit dem wirtschaftlichen Ergebnis des Vorjahres ist die Donau-Uni zufrieden: Der Anteil der Eigenfinanzierung am Gesamtbudget von 22,27 Millionen € betrug nach Angaben der Uni rund 17,5 Millionen €. Damit konnte die Eigenfinanzierungsquote von 73,8 Prozent im Jahr 2002 auf 78,5 Prozent im Jahr 2003 gesteigert werden können. Die Universität beschäftigt zurzeit 208 Mitarbeiter. Derzeit wird die Uni um 53,8 Millionen € zum Campus Krems ausgebaut. (ag/rp)

Johann Günther, IT-Experte an der Donau-Universität Krems, sieht bis 2006 vermehrten Bedarf an IT-Personal

IT-JOBTRENDS

Der Trend zur Digitalisierung der Medien, aber auch ein starker IT-Nachholbedarf von KMU wird laut Johann Günther, Abteilungsleiter Telekommunikation, Information und Medien an der Donau-Universität Krems, in den nächsten Jahren zahlreiche neue IT-Jobs schaffen. Breitbandkommunikation und Internet würden zur Verbreitung von Technologien wie Video on Demand oder Radio on Demand führen. Etwa 30 Prozent aller Homepages sollen in den nächsten fünf Jahren über derartige Video- oder Radioclips verfügen. Gefragt sind laut Günther künftig vor allem Netzwerkspezialisten – die Zahl der Stellen soll bis 2006 um 15 Prozent steigen. Gut sieht es auch für E-Business-Experten aus – hier soll es ein Plus von zehn Prozent geben. Um fünf Prozent soll die Zahl der Projektmanager ansteigen, genauso wie jene der Internetpezialisten und Mitarbeiter im Bereich IT-Sales- und Produktmanagement.